

600 Einsätze in 48 Jahren

Interview mit Klaus Sedlmeir, der als Feuerwehr-Kommandant in den Ruhestand geht

Pfaffenhofen – Eine Ära ist bei der Hauptversammlung der Feuerwehr Pfaffenhofen zu Ende gegangen: Kommandant Klaus Sedlmeir beendete nach fast einem halben Jahrhundert und rund 600 Einsätzen seinen aktiven Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatgemeinde. „31 Jahre lang Feuerwehrkommandant sind schon außergewöhnlich. Das lange ehrenamtliche Engagement verdient höchste Würdigung und Anerkennung“, sagte dazu Kreisbrandmeister Hubert Burgstaller. Schon als Bub erlag Klaus Sedlmeir der Faszination der Feuerwehr. So trat er bereits 1969 als 15-Jähriger der Wehr bei, die vergangenen 31 Jahre stand er ihr als Kommandant vor. Im Interview spricht Klaus Sedlmeir über die emotionalsten Momente seiner Dienstzeit.

Es sind jetzt 48 Jahre her. Als 15-jähriger Bub hab' ich mich 1969 zur Pfaffenhofener Wehr gemeldet. Es hat zugehört, dass die jungen Leute damals zur Feuerwehr dazu gingen.

■ *Laut Bürgermeister Helmut Zech kann die Feuerwehr mit Christian Tratz als erster und Mathias Schwab als zweiter Kommandant beruhigt in die Zukunft gehen. Können Sie dem zustimmen?*

„Ich traue es ihnen beiden zu 100 Prozent zu, die Pfaffenhofener Feuerwehr wurde in gute Hände gelegt. Beide sind sehr engagiert und sie werden die ihnen gestellten Aufgaben bestens erfüllen.“

■ *31 Jahre Kommandant einer Wehr, welche Ereignisse sind positiv in Erinnerung geblieben?*

Da gibt es einiges zu berichten. Glanzlichter waren natürlich im Jahr 1994 die Bereitstellung des neuen Löschgruppenfahrzeugs LF 8/6 mit Weihe oder im Jahr 2000 die 100-Jahrfeier. Auch der Feuerwehraktionstag 2015 in der Gemeinde Pfaffenhofen war für mich eine große Herausforderung und ebenso ein schöner Abschluss, besonders mit den alten Kameraden so ein großes Fest durchziehen zu können.

■ *Gab es auch Einsätze, mit denen Sie als Einsatz-*



31 Jahre Kommandant: Klaus Sedlmeir blickt zurück. ws

leiter nur schwer fertig geworden sind?

Besonders negativ sind für mich auch heute noch schwere Unfälle, wie zum Beispiel auf der A8 im Jahr 2014 der Busunfall mit den vielen Kindern. Daran denkt man immer, besonders wenn man Unfälle mit Busbeteiligung sieht. Auch der erste grausame Einsatz als Kommandant, der lange Zeit an meinem Nervenkostüm kratzte, war ein Lkw-Unfall mit einem Trabbi in Stockach, leider mit Todesfolge des Lkw-Fahrers.

■ *Der technische Stand hat sich stets weiterentwickelt, es werden auch immer mehr Anforderungen an die ehrenamtliche Feuerwehr gestellt – wie ist Ihre Meinung dazu?*

Absolut richtig. Die Anforderungen an Material und Ausbildung sowie das Einsatzspektrum sind stetig gestiegen und erweitert worden. Auch die Gemeinde Pfaffenhofen muss sich über den Kauf eines neuen Fahrzeugs für ihre Feuerwehr in naher Zukunft Gedanken machen.

■ *Hat in den vergangenen Jahren das ehrenamtliche Ansehen der Feuerwehr zu- oder abgenommen?*

Das ist unterschiedlich. Es gibt welche, die haben kein Verständnis, z.B. bei Unfällen mit Straßensperren usw. Die zeigen dir gleich den Vogel. Aus der Bevölkerung gibt es aber auch lobende Worte wie ‚Schön, dass es Euch gibt und Ihr Euch freiwillig für andere Bürger einsetzt‘.

■ *Wie sieht es mit Nachwuchs aus?*

In der Pfaffenhofener Wehr gut, ich bin damit zufrieden. Wenn jedes Jahr zwei bis drei Jugendliche dazukommen würden, wäre es optimal.

■ *Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit und die Unterstützung seitens der Gemeinde?*

Wir wurden von der Gemeinde nie im Stich gelassen, die Zusammenarbeit war jederzeit bestens. Eines möchte ich noch betonen: Es war in der Pfaffenhofener Wehr immer harmonisch, und der Zusammenhalt, das Kameradschaftliche, dieses Gruppengefühl kann man mit nichts anderem vergleichen. Ich hatte in meiner aktiven Zeit immer einen guten Rückhalt der gesamten Mannschaft, sonst hätte die Freiwillige Feuerwehr nicht so gut funktioniert.

■ *Wie lange sind Sie schon bei der Pfaffenhofener Feuerwehr?*

Das Interview führte
Werner Satzger